

# Zur Großmöwenzählung auf Mellum

Von Sebastian Conrad

Wo sich Containerriesen auf ihrem Weg nach Wilhelmshaven oder Bremerhaven ein Stelldichein geben, liegt in der Ruhezone des niedersächsischen Wattenmeer-Nationalparks die einsame Vogelinsel Mellum. Im letzten Jahr, 2017, stand dort eine großangelegte Zählung der brütenden Silber- und Heringsmöwen an.



Ankunft am Wattsockel. Von hier aus geht es nur noch zu Fuß weiter zur 1,5 Kilometer entfernten Vogelinsel Mellum.

Es ist ein Erkennungsmerkmal von Paradiesen, dass sie in der Regel von der Welt abgeschieden liegen, wie in einem Dornröschenschlaf, und kaum erreichbar sind. Mellum macht da keine Ausnahme. Die MS Navicula der Uni Oldenburg schip-pert uns von Wilhelmshaven aus am leeren JadeWeserPort vorbei. Das Wort Navicula stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „kleines Schiffchen“. Passender könnte der Name für diese Nussschale nicht sein, vor der die riesigen Stahlskelette der Containerbrücken wie Giganten in den Himmel ragen. Navicula ist aber auch eine Gattung von Kieselalgen, die in unschätzbaren Mengen im Wattenmeer vorkommen und hier die Basis allen Lebens bilden. Unser Skipper navigiert über den „Hohen Weg“, eine Untiefe zwischen Jade- und Weserfahrwasser, zu einem weit vor der Insel ansteigenden Wattsockel. Hier ist selbst für das kleine Schiff kein Weiterkommen mehr. Barfuß und in kurzen Hosen heißt es von Bord zu springen, die Rucksäcke zu schultern und den Proviant auf große Wattwagen mit dicken Ballonreifen umzuladen. Zum Glück sind uns



Dass Watt steigt ohne Hindernisse zur Insel an. So können die noch flugunfähigen Küken ungehindert zu den Nahrungsflächen laufen.

Hans und Samuel über den nicht wirklich trockengefallenen Meeresboden entgegengekommen und haben die Handkarren mitgebracht. Jeweils zu zweit ziehen wir die schwere Last rund eineinhalb Kilometer über das Watt zur einsamen Vogelinsel. Unser Auftrag für die nächsten Tage: das Zählen der Möwen-Brutpaare. Mehrere Tausend dürften es wohl sein.

Kurz vor der Insel fallen uns zwei Pfähle im Watt auf, gelbe Bauhelme schmücken ihr oberes Ende, auf denen ein Gummitierchen thront. Die beiden Marken, einhundert Meter voneinander entfernt, kennzeichnen die sogenannte Müllstrecke Mellum-Süd, die alle zwei Wochen nach angeschwemmtem Unrat abgesucht wird. Seit 1990 läuft dieses Monitoring, das zur Abschätzung der Müllbelastung der Nordsee beiträgt. Heute ist die Gefahr von Plastiktüten, -schnüren und Co. für Seevögel und Meeressäuger bekannt, vor einem Vierteljahrhundert gehörte der betreuende Mellumrat zu den Pionieren, die auf das wachsende Problem aufmerksam machten. Zum Schutz der brütenden Vögel wird die einsame Insel inzwischen alle zwei Jahre durch Freiwillige vom Meeresmüll befreit. Die traurige Statistik weist jedes Mal ein bis zwei Dutzend Kubikmeter Abfall mit einem Gewicht von bis zu acht Tonnen aus.

Dann aber erreichen wir endlich die Vogelinsel, die nur mit Ausnahmegenehmigung betreten werden darf, der Übergang vom Watt auf den Strand ist fließend. Mellum wurde aus dem Meer geboren, Wind und Wellen trugen den Sand aus der Tiefe der Nordsee als Baumaterial heran, Strandgräser festigen ihn. Nicht ein einziges Uferschutzbauwerk wurde hier von Menschenhand errichtet. So gilt Mellum bis heute als ein Musterbeispiel natürlicher Entwicklung und ungestörter Dynamik im Wattenmeer – eines der wichtigsten Kriterien bei der Ausweisung zum Weltnaturerbe. Entdeckt wurde die neu entstandene Insel durch den Lehrer und Heimatforscher Heinrich Schütte, der sie 1903 erstmals besuchte. Zwei Jahre später kehrte er mit dem Ornithologen Karl Satorius und dem Botaniker Wilhelm Olbers Focke zur genaueren Untersuchung nach Mellum zurück. Die Ergebnisse zeigten, dass die gewachsene Sandbank unbemerkt wohl bereits Ende der 1870-er Jahre von Pflanzen erobert worden war. Allerdings konnte Heinrich Schütte später anhand historischer Quellen



Der gelbe Helm markiert die Müllstrecke Mellum-Süd, auf der die Verunreinigung der Nordsee systematisch erfasst wird.



Anfang der 2000-er Jahre brüteten noch um die 350 Paare des Austernfischers auf der Vogelinsel.

aufdecken, dass es Mellum mindestens schon zweimal vorher gegeben hatte: Bereits um 1600 „muss ein grünes Eiland auf der Mellumplate gelegen haben, ein Vogelparadies“ und „auf einer Karte aus dem 18. Jahrhundert ist wieder ein Eiland verzeichnet, das ebenfalls nicht lange bestand.“ Während Mellum 1903 auf eine Fläche von etwa sieben Hektar geschätzt wurde, ist es bis heute auf über 450 Hektar gewachsen – ein erneuter Untergang ist also nicht zu erwarten. Die Ausscheidungen der Vögel mit ihrer düngenden Wirkung haben maßgeblich dazu beigetragen.

Beim Betreten der Insel begrüßen uns einige Austernfischer, die aufgeregt und mit gesenktem Schnabel über den Strand laufen oder lauthals krakeelend um uns herum fliegen. Hier am Übergang zwischen Land und Meer mit direktem Zugang zu den nahrungsreichen Wattflächen haben sie ihre Nester angelegt, mit Muschelschalen ausgekleidete Mulden im bloßen Sand. Während zu Schüttes Zeiten nur 20-30 Brutpaare des „Halligstorchs“ die Mellum-Insel bevölkerten, sind es heute über 200 – eine erfreuliche Zahl angesichts eines seit Jahren abnehmenden Trends im gesamten Wattenmeer. Die Naturschutzwarte des Mellumrats entnehmen einzelnen Nestern des Austernfischers jedes Jahr einige wenige Eier, die im Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) der Universität Oldenburg auf Schadstoffe wie Schwermetalle und Pestizide untersucht werden. Die Probenahme wird an verschiedenen Stellen im gesamten Wattenmeer vorgenommen und ist Teil des Trilateralen Monitoringprogramms der Anrainerstaaten Niederlande, Deutschland und Dänemark



Beobachtungsturm und Stationsgebäude auf Mellum.

(TMAP). Die Seevogeleier dienen dabei als Bioindikatoren für die Kontamination der Nordseeküste mit Umweltgiften. Im Bereich um Mellum hält sich die Belastung in Grenzen.

Der weitere Weg auf die Insel führt uns über den Ringdeich, der hier in den 1940-er Jahren von der Marine angelegt wurde. Bunkerruinen und Betonklötze zeugen von einer ehemaligen Flakbatterie. Zur damaligen Zeit hatten Vogelschützer keinen Platz auf Mellum, aber auch Eiersammlern vom Festland war das Betreten verboten. Bevor überhaupt Bauwerke auf dem unberührten Grünland errichtet wurden, wohnten die seit 1912 vom Bund für Vogelschutz eingesetzten Vogelwarte in verschiedenen Baken, die als Seezeichen und Zufluchtsorte für Schiffbrüchige auf hohen Pfählen ins Watt gestellt worden waren. Das Leben in den kärglichen Schutzräumen war abenteuerlich und entbehrungsreich. Um die aufwändige Betreuung Mellums langfristig zu sichern, boten 1924-1925 mehrere Naturschutzvereine sowie die Vogelwarte Helgoland ihre Unterstützung an und bildeten den sogenannten „Verwaltungsrat“, der Vorläufer des 1925 gegründeten Mellumrats, inzwischen selbständig eingetragener Verein, war. Geblieben ist die Spitzbake als Logo und die obligatorische Mitgliedschaft des Direktors des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, derzeit Prof. Dr. Franz Bairlein, im Vorstand des Mellumrats. Auf dem Fundament des ehemaligen Flakgebäudes ließ der Verein 1950 ein Backsteingebäude als feste Station bauen. Dort verbringen wir unsere erste Nacht.

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen geht es raus ins Grünland, das ansonsten so wenig wie möglich betreten wird, zum Möwenzählen. Wir haben ablaufendes Wasser, die Ebbe steht bevor und viele Vögel halten sich jetzt draußen im Watt auf, sodass sie eine Ausweichmöglichkeit haben, wenn wir in ihr Revier eindringen. Berühmt geworden ist Mellum einst als Brutinsel von Brand-, Fluss- und Zwergseeschwalben. Heute haben die Möwen bei weitem die Oberhand. Die Erfassung des Bestandes ist äußerst aufwändig und erfolgt deshalb – und der geringeren Störung wegen – nur alle zwei Jahre. Insgesamt 50 vom Computer vorab per Zufall ausgewählte Erfassungsflächen müssen aufgesucht, abgesteckt und ausgezählt werden. Die ermittelten Werte werden anschließend auf die gesamte Inselfläche hochgerechnet. Vorweg geht Samuel mit dem GPS-Gerät und sucht die Südost-Ecke des ersten Quadrats auf. Dort sticht Hans seinen rot-weißen Vermessungsstab in den Boden. Per Kompass findet Silke die



Nordost-Ecke, die richtige Distanz von 50 Metern regelt eine Schnur zwischen ihrem Stab und dem von Hans. Dann suche ich die richtige Stelle für die Nordwest-Ecke auf, die gefunden ist, wenn der Bindfaden von meinem Stab zu dem von Silke und die diagonal verlaufende Schnur zu der Position von Hans gespannt sind. Mathias findet schließlich die Südwest-Ecke durch die Schnüre zu meiner Ecke und wiederum zu der von Hans. Meike und Matthias sorgen unterdessen dafür, dass sich die Bindfäden beim Hantieren im Gelände nicht in der Vegetation verheddern. Nach einigem Hin und Her haben wir unser erstes Quadrat von 50 x 50 Metern gesteckt.

Im nächsten Schritt laufen wir die ermittelte Fläche vorsichtig in parallelen Reihen ab und rufen die gefundenen Nester laut Mathias zu, der sie notiert. „Großmöwe mit zwei Eiern“, „Sturmmöwe“ oder „Eiderente“ tönt es wiederkehrend über die Salzwiese. Hauptsächlich finden wir allerdings die Nester von Großmöwen, um die es ja auch vorrangig geht. Die gefundenen Gelege werden mit einem Filzstift markiert, um Doppelzählungen zu vermeiden. Ist ein Quadrat aufgenommen, wird dieselbe Prozedur an anderer Stelle wiederholt. Wieder geht Samuel mit dem GPS-Gerät voraus und gibt die nächste Position an. Dabei merken wir schnell, dass wir nicht auf einem leicht begehbaren Rasen unterwegs sind, sondern uns über Hügel und Bülten, durch Gestrüpp und Senken und sogar durch schlickige Priele kämpfen müssen. Manchmal befinden sich drei Ecken des Quadrats auf der einen Seite eines Priels, die vierte aber auf der anderen. Es ist Schwerstarbeit, die uns zwei Tage lang beschäftigt. Mittags rasten wir an einer Stelle, wo keine Nester in der Nähe sind.

Beim Abläufen der ausgewählten Erfassungsflächen kommen wir auf der Insel ganz schön rum. So finden wir auch etliche Nester der Eiderente, in wunderbar weiche Daunengebettete blassgrüne Eier. Dieser imposante Meeresvogel ist erst nach 1970 überhaupt nach Mellum gekommen und brütet heute mit beachtlichen 200-400 Paaren auf der Insel. Auch die höhlenbrütende Brandgans ist auf Mellum heimisch. In Ermangelung von Kaninchenbauen, die es auf der Insel nicht gibt, und anderer „Schlupflöcher“ brütet der bunte Vogel unter freiem Himmel, aber möglichst gut versteckt in hohem Gras oder dichtem Gebüsch. Die Stars unter den Brutvögeln sind seit 1996 die hochbeinigen und weiß strahlenden Löffler, von denen inzwischen 150-180 Paare auf Mellum ihren Nachwuchs großziehen. Insgesamt 96 Jungvögel sollen in



*Auf Mellum müssen die Brandgänse ihre Nester im Freien anlegen, da es keine Höhlen gibt. Sie suchen Schutz unter hoher Vegetation.*

diesem Jahr noch mit Farbringen markiert werden, was auch an anderen Brutplätzen im Wattenmeer geschieht, um das Zugverhalten der Löffler zu studieren. Gleichzeitig werden die Nester der Vögel mit automatisch auslösenden Kameras überwacht, sodass einerseits farbbringte Altvögel abgelesen werden können und gleichzeitig ein Einblick in das allgemeine Brutverhalten möglich ist. Die Ergebnisse des Forschungsprogramms zeigen, dass auf Mellum beringte Löffler bereits bis nach Spanien, Portugal und in die Banc d'Arguin in Mauretanien geflogen sind.

Noch jünger als das Brutvorkommen des Löfflers ist das des Kormorans auf Mellum, der 2007 erstmals auf der Insel Nester anlegte. Zuvor hatte er allerdings schon jahrzehntelang auf dem Wrack des 1967 nördlich von Mellum havarierten Frachters „Balmoral“ erfolgreich gebrütet. Bis 2011 waren die Schiffsreste so weit verfallen, dass die Kormorane komplett auf die Insel umziehen mussten, wo sie nunmehr im Bereich des Nordostpriels Bodennester anlegen. Die Kolonie ist bis heute auf rund 150 Brutpaare angewachsen. Ebenso wie die Löffler tragen auch die Kormorane leider immer wieder Müllteile in ihre Nester ein, an denen sich die Jungvögel verletzen können. Bei der Suche nach den Nestern der Möwen treffen wir in der unteren Salzwiese im Bereich der Westplate inmitten einer Sturmmöwenkolonie von mehreren hundert Brutpaaren auch auf das Gelege einer Schwarzkopfmöwe. Diese sich neuerdings in unseren Gefilden ausbreitende Möwenart kommt erst seit 2014 mit nur 4-6 Brutpaaren auf Mellum vor. Zusammen mit Lach- und Mantelmöwen brüten somit sechs



*Der Bestand der Silbermöwe ist in den letzten 20 Jahren auf fast ein Zehntel eingebrochen.*



*Brütende Heringsmöwe in der Salzwiese.*



Bruterfolgsmonitoring Silbermöve. Der Maschendraht muss in die Erde eingegraben werden, damit die Küken nicht entweichen können.

verschiedene Möwenarten auf der Insel. Vereinzelt Brutvögel mit wenigen Paaren sind Rohrweihen und Wanderfalken, Wald- und Sumpfohreulen. Etwa 40-50 verschiedene Brutvogelarten werden jedes Jahr auf Mellum festgestellt.

Am dritten Tag unserer Möwenzählung müssen alle Erfassungsquadrate noch einmal angelaufen werden, für die anstehende Aufgabe reichen jedoch zwei Personen aus. So machen sich Silke und Mathias am Morgen auf den Weg, um für jede ausgezählte Fläche das Verhältnis von Silber- zu Heringsmöwen zu ermitteln. An ihren Gelehen sind diese beiden Arten nicht zu unterscheiden, deshalb beobachten die beiden geübten Ornithologen von einer Ecke des jeweiligen Quadrats aus die aufgeflogenen Möwen. Im Ergebnis kommen wir schließlich auf 1.588 Brutpaare Silbermöwen und 2.804 Brutpaare Heringsmöwen für die ganze Insel. Das sind erstaunlich niedrige Zahlen. Seit seiner Rekordmarke von 13.500 Paaren Mitte der 1990-er Jahre ist der Brutbestand der Silbermöve quasi im freien Fall, die Heringsmöve lag 2015 noch bei über 5.000 Brutpaaren. Vermutlich ist die Schließung offener Mülldeponien die Ursache dieses Rückgangs, der im gesamten Wattenmeer registriert wird. Die Großmöwen sind dadurch wieder stärker auf natürliche Nahrungsressourcen angewiesen. Doch wo es Verlierer gibt, gibt es meist auch Gewinner: Möglicherweise kehren ganz allmählich die Seeschwalben nach Mellum zurück, die einst von den Möwen verdrängt wurden. Neben Brand- und Flusseeeschwalben, die seit

wird auf Mellum der Bruterfolg, also die Anzahl der ausfliegenden Jungvögel einiger ausgesuchter Paare ermittelt. Das ist schwieriger als man vielleicht annehmen würde, da die geschlüpften Küken nicht etwa in ihren Nestern sitzen bleiben und somit ihren Eltern weiter zugeordnet werden können, sondern munter durch die Vegetation laufen, wo sie Schutz suchen. Während Silke und Mathias auf der Insel unterwegs sind, ziehen wir deshalb weiträumig niedrige Maschendrahtzäune um einzelne Nester. Darin bleiben die Jungvögel gefangen, bis sie fliegen können, und die Naturschutzwarte können ihr weiteres Schicksal verfolgen. Mithilfe dieser Methode wird sich am Ende der Brutsaison ein Bruterfolg bei den Silbermöwen von durchschnittlich etwa 1,7 flüggen Jungvögeln pro Gelege ermitteln lassen – ein vergleichsweise hoher Wert.

Als wir nach getaner Arbeit am Abend in der kleinen Küche des Stationshauses zusammen sitzen und es uns gut gehen lassen, werden wir plötzlich abgelenkt. Draußen im Dunkeln ist auf einem Pfahl, an dem die Wäscheleine angebunden ist, ein eigenartiger Vogel gelandet, den wir durchs Fenster nicht gleich erkennen können. Schnell sind die Ferngläser geholt, und dann ist die Begeisterung groß: Ein Ziegenmelker hat sich nach Mellum verirrt! Der seltene Vogel erinnert uns daran, dass die Insel auch ein wichtiger Trittstein des Vogelzuges ist und hier immer wieder auch Seltenheiten beobachtet werden können.



Markierung von Probeflächen zur Großmövenerfassung.

der Jahrtausendwende in noch stark schwankenden Beständen wieder im Osten der Insel anzutreffen sind, hat sich auch die ansonsten weiter nördlich beheimatete Küstenseeschwalbe angesiedelt. Nur die Zwergseeschwalbe hat den Weg zurück nach Mellum nicht wieder gefunden.

Um dem sinkenden Brutbestand der Silbermöve genauer auf die Schliche zu kommen,

Fast schon gewöhnlich und dennoch einzigartig sind im Frühjahr und Herbst die riesigen Schwärme zigtausender Alpenstrandläufer, Austernfischer und Großer Brachvögel, die auf der Insel sowie den sie umgebenden Sandplaten und Wattflächen rasten. Das Herz jedes Vogelfreundes wahrhaft höher schlagen lassen aber Irrgäste wie Mornellregenpfeifer, Temminckstrandläufer und Thorshühnchen, verschiedene Raubmöwen, Wendehals und Rotfußfalke, die alle schon auf Mellum gesichtet wurden. Im September 2011 gelang aus der kleinen Beobachtungshütte hinter dem Haus der Erstnachweis des Middendorff-Laubsängers für Deutschland, im Mai 2014 vom Beobachtungsturm aus der Erstnachweis des Pazifikseglers. Die nach der Brutzeit angebotenen Exkursionen nach Mellum können somit ebenfalls von höchstem ornithologischen Interesse sein.

Nach wenigen Tagen ist unsere Arbeit auf Mellum getan und wir verlassen das Eiland auf dem gleichen Weg, auf dem wir



Die Silbermöwe war jahrzehntlang die dominante Art auf Mellum.

Fotos: S. Conradt

gekommen sind: Bei Ebbe geht es mit Sack und Pack hinaus ins Nirgendwo. Barfuß laufen wir über das Watt, scheinbar ziellos, bis wir in der Ferne auf einmal einen winzigen Punkt

auf dem Wasser entdecken, der unsere „Navicula“ sein muss. Fast zeitgleich mit dem Schiffchen erreichen wir die Kante des Wattsockels, wo wir an Bord klettern. Dann bringt uns die Nusschale zurück in die Zivilisation mit ihrem Lärm, dem Gestank und der Hektik, die wir schon fast vergessen hatten. Zurück lassen wir die verträumte Insel Mellum mit ihren unberührten Stränden und Dünen, mit ihren Salzwiesen und Prielen und mit den Vogelkolonien, die uns so fasziniert und beschäftigt haben.

(Der Originalbeitrag ist erschienen in „Vögel – Magazin für Vogelbeobachtung“)

#### **Anschrift des Verfassers:**

Sebastian Conradt  
Gorch-Fock-Str. 25  
24558 Henstedt-Ulzburg  
mail@sebastian-conradt.de

## Impressum

### **Herausgeber**

Der Mellumrat e.V.  
- Naturschutz- und Forschungsgemeinschaft -  
Verantw. I.S.d. Presseg.: Dr. Thomas Clemens  
c/o Der Mellumrat e.V.  
Zum Jadebusen 179, D-26316 Varel-Dangast

### **Schriftleitung**

Dr. Thomas Clemens  
Dr. Ulf Beichle  
Zum Jadebusen 179, D-26316 Varel-Dangast  
Telefon + 49 (0) 4451 8 41 91, Fax + 49 (0) 4451 96 97 84

### **Manuskriptrichtlinie**

Bitte der Homepage des Mellumrates ([www.mellumrat.de](http://www.mellumrat.de)) entnehmen; Autoren erhalten bis zu 10 Stück ihres Beitrages kostenlos, weitere gegen Bezahlung

### **Internationale Standard Serial Number**

ISSN 1619-8565

### **Gesamtherstellung**

KomRegis  
Paulstraße 7a, D-26129 Oldenburg  
Auflage 1000 Stück

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Schriftleitung dar. Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften bitten wir an die Schriftleitung zu senden. Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

### **Vorstand des Mellumrat e.V.**

#### **1. Vorsitzender**

Dr. Holger Freund  
Maisfeld 7, 29336 Nienhagen  
Tel. dienstlich: 04421 944 200  
E-Mail: [holger.freund@uni-oldenburg.de](mailto:holger.freund@uni-oldenburg.de)

#### **2. Vorsitzender**

Dr. Udo Funch  
Dorfstraße 13, 26180 Rastede-Loy  
Telefon +49 (0) 4402 8 22 36  
[u.funch@t-online.de](mailto:u.funch@t-online.de)

#### **Schriftführer**

Armin Tuinmann  
Brookmerlandring 11, D-26441 Jever  
Telefon +49 (0) 4461 34 55

#### **Direktor des Instituts für Vogelforschung**

„Vogelwarte Helgoland“  
Prof. Dr. Franz Bairlein  
An der Vogelwarte 21, D-26386 Wilhelmshaven  
Telefon +49 (0) 4421 96 89 0

#### **Schatzmeister (kommissarisch)**

Dr. Udo Funch

#### **Referent für Öffentlichkeitsarbeit**

Helmut Behrends  
Freesenweg 41, 26131 Oldenburg  
Telefon +49 (0) 441 50 75 98  
[helmut.behrends.ol@ewetel.net](mailto:helmut.behrends.ol@ewetel.net)

#### **Geschäftsführer und Geschäftsstelle**

Mathias Heckroth  
Der Mellumrat e.V.  
Zum Jadebusen 179, D-26316 Varel-Dangast  
Telefon +49 (0) 4451 8 41 91, [info@mellumrat.de](mailto:info@mellumrat.de)  
Homepage: [www.mellumrat.de](http://www.mellumrat.de)

#### **Bankverbindung**

Raiffeisen-Volksbank, Varel-Nordenham  
BIC: GENODEF1VAR  
IBAN: DE85 2826 2673 0121 7658 00